

Thomas
Bernhard
In der Höhe
Rettungsversuch
Unsinn

Suhrkamp

suhrkamp taschenbuch 2735

1959, also vier Jahre bevor der Erzähler Thomas Bernhard mit *Frost* debütierte, entstand der vorliegende Text, der dreißig Jahre später als Bernhards letztes Buch veröffentlicht wurde.

»Aufzeichnen, die Rücksichtslosigkeit vorantreiben«, gegen alles, und also auch gegen sich selbst — das könnte als Motto stehen über diesem Buch, das ein großes Gedicht als Erzählung ist. Aus zahllosen Gedankensplittern, Beobachtungen und Andeutungen, Träumen und Bildern entwirft Thomas Bernhard eine Welt- und Selbstprüfung, deren Ziel Erkenntnis ist: »Ich bereite mich auf mich selbst vor, das alles ist nur eine Vorbereitung auf mich selbst.« Die in dieser Absicht niedergeschriebenen Notate eröffnen einen Blick auf das Fundament des gesamten Bernhardschen Œuvres.

»Das Schönste, was über dieses Buch zu sagen ist, das weit mehr ist als ein Grundlagenwerk für Thomas-Bernhard-Freaks: Der Leser, auch wenn er gar nichts von diesem Schriftsteller weiß, lernt einen interessanten, zerrissenen, mit sich selbst im Streit liegenden Menschen kennen.«

Rolf Michaelis, Die Zeit

Thomas Bernhard, am 9. Februar 1931 in Heerlen/Niederlande geboren, starb am 12. Februar 1989 in Gmunden/Oberösterreich. Sein Werk erscheint im Suhrkamp Verlag.

Thomas Bernhard
In der Höhe
Rettungsversuch, Unsinn

Suhrkamp

Erstveröffentlichung 1989 im Residenz Verlag, Salzburg

2. Auflage 2025

Erste Auflage 1997

suhrkamp taschenbuch 2735

© 1997, Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin

Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch
eine Nutzung des Werks für Text und Data Mining
im Sinne von § 44b UrhG vor.

Umschlaggestaltung nach Entwürfen

von hißmann, heilmann, hamburg

Druck: Libri Plureos GmbH, Hamburg

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-39235-5

Suhrkamp Verlag GmbH

Torstraße 44, 10119 Berlin

info@suhrkamp.de

www.suhrkamp.de

In der Höhe
Rettungsversuch, Unsinn

Vaterland, *Unsinn*,
Traditionen gebrauchen fortwährend dieselben
Wörter, Redewendungen, Auftrumpfen: Entwick-
lung Ihrer Familie, Ihrer Person, *Volksgenossen*:
Volksstaat, Volksgrammatik, Volksgesundheit,
Volksventil, Volksparadies, Volkshymne, Volksver-
rat, Volksfest usf.,
zum Studienrat: wenn wir einen Menschen betrach-
ten, *der auf rätselhafte Weise getötet wird, aber dessen Tod
nicht sofort eintritt, sondern nur nach und nach, ohne daß der
Betreffende weiß, wer seine Mörder sind*, obwohl kein
Zweifel darüber besteht, daß das ein gewaltsamer
Tod ist; wenn wir also einen solchen Menschen se-
hen, der langsam bei vollem Bewußtsein das Wesen
eines Toten annimmt: nichts kann mich davon abhal-
ten, an dieses Bild *zu glauben*, niemand wird mich
jemals davon abhalten, dieses Bild *zu sehen*; ich
schreibe meinen Artikel und liefere ihn in der Re-
daktion ab, ich mache einen Spaziergang,
stundenlang auf und ab,
diese Leute, *Komik, Selbstbetrug*: ihre Gesichtsverren-
kungen,
wie sie aus dem Gefängnis, in das sie hineingesperrt
worden sind, wieder herauskommen *könnten*,
es bleibt nicht die geringste Hoffnung,

Tatsache, daß das, das wir aussprechen, niederschreiben, zehnmal dümmer ist, als das, das wir denken,

trotzdem lassen wir uns, wie die großen Schriftsteller, darauf ein, als viel dümmer zu gelten, als wir sind, und begehen den *Unsinn*, etwas zu sagen, niederzuschreiben, eine Meinung zu äußern, eine Richtung zu vertreten, uns für einen Gedanken einzusetzen,

in der Höhe:

die Wollsocken anziehen,
dem Wirt auf die Finger schauen,
Saugpostpapier,
auf meinem Zimmer *bestehen*,
dem Studienrat *widersprechen*,
mit dem Fräulein in das Lärchenwäldchen,
was kommen wird, ist schon auf dem Bahndamm:
geht durch die Allee herunter mit dem Schrankenwärterhund, schläft in ihrem verfaulten Bett,
füllt die Schränke an, die Kasten, Kommoden, Kisten,
Luft dringt als schlechte Luft in alles ein,
als Schnee, als Eis, als Frühlingswind und tötet sie alle,
selbst die in die Berge Geflüchteten,
ich sehe sie in Streit ausbrechen gegen ihre Männer
und ich sehe sie in Streit ausbrechen gegen ihre Frauen,
die Kanalränder entlangrennen, denkend, ob sie

sich hineinstürzen sollen und zerstückeln lassen *oder nicht,*

ich komme heim, und die Zimmerfrau sagt, ich solle ausziehen, sie kann den Hund nicht leiden, *nicht riechen,* ich muß ausziehen, innerhalb einer Woche, habe sie mir vor einer Woche gesagt, ausziehen, ich sei nicht ausgezogen, sie wünsche, daß ich ihr Haus verlasse,

Persönlichkeit, Politik, Haß: *schreiben Sie ein Buch, das vollkommen Ihrer Art entspricht, ein Buch, das allen vollkommen entspricht,*

der Vermutung ist der Vorrang zu geben, alles hat mit dem Sieg der Vermutung als Tatsache zu enden,

mit der Masse gehorchen, mit der Masse zerstören, abtöten mit der Masse, mit der Masse untergehen, die Beziehungen zwischen Gegensätzen aufzeigen, *aufzeichnen,* die Rücksichtslosigkeit vorantreiben, daß sie den Hund weghaben will, er verpestet ihr die Luft, wie er sie *mir* verpestet, nur *brauche ich* diesen penetranten Geruch, sie braucht ihn nicht, also, sie ist für meinen Auszug: jedenfalls ist der Hund immer ein großes Problem *gewesen,* er macht alles dreckig, sein furchtbarer Gestank aber erzeugt die Anfänge großer Gedanken: Puschkin, Alexander, Flaubert,

ich laufe fort, den Fluß hinauf und wieder zurück, in die Paris-Lodron-Straße,

ich schreibe auf eine Karte, daß ich *nicht* aus-
ziehe,
ein Großteil, hat der Studienrat gesagt, ist so verbit-
tert, weil er sich *von dem niedrigen Prozentsatz* der
Intelligenz hintergangen fühlt,
das paßt auch auf die Zimmerfrau, ich kann den
Hund ja nicht umbringen, wie man einen Menschen
umbringt,
ich fahre *in aller Frühe* in die Berge, in die Höhe,
Politik, Mitleid, Scham, Tugend,
keine Hochachtung vor dem Parlament; öffentlich
ausgesprochen und immer wieder hartnäckig wie-
derholt, führt das unweigerlich zu einer gericht-
lichen Klage, zur Verurteilung, *Zersetzung der Staats-
gewalt*,
wenn man sagt, er, der Bundespräsident, leide an
Satyriasis, sei als ANENKEPHALOS auf die Welt
gekommen: *der in Unordnung geratene Staatshaushalt*,
ich werde mein Zimmer beziehen, kein anderes,
Kritiker zerren sich gegenseitig in den Schmutz,
man darf beispielsweise vom Nationalratspräsi-
denten nicht behaupten, er sei ein Schwein,
*der Herr Gerichtsberichterstatter betritt die Redaktion
und grüßt keinen Menschen*,
nichts gegen die Kultur der Großstadt, nichts gegen
Ausstellungen, alles gegen den Minister, der die
Ausstellung eröffnet hat,
ich darf Sie darauf hinweisen, daß *jede Äußerung* ne-
gativ ausgewertet werden kann, was der Staatsan-

walt außer acht gelassen hat, *aber was ich Ihnen, meine Herren Geschworenen, zu bedenken gebe*, diesen Satz merken, *aufschreiben*, ihn immer wieder *heranziehen*, über die Möglichkeit einer endgültigen Aburteilung der Intelligenz nachdenken, er ist mit tausenderlei Sachen beschäftigt, *Intelligenz?*, die mich nicht im geringsten interessieren, zum Beispiel mit seiner geschiedenen Frau, die paar Hauptwörter, die paar Nebensätze, die Galeriebesitzerin war schlecht angezogen, oberflächliche Unterhaltung mit ihrem Mann, was sie mir hin und her flattern läßt, die verrückten *Redevögel*, hat nichts zu sagen, aber die Zusammenkunft hat mich erfrischt, schließlich ist sie *eine wichtige Person*, und das will ich nicht außer acht lassen, die Bilder, die in der Galerie hängen, haben in mir *einen ungeheuren Arbeitswillen* erzeugt, obzwar sie von lauter hochberühmten Leuten sind, bringe ich den Verdacht nicht aus meinem Gehirn, es handle sich um lauter *Machwerke*, ausnützen, warum nicht?, der Tod steigt am Ende in das Leben hinunter: begrub die Erde, wo du weintest, tötete die Stadt mit ihrem unsinnigen Treiben, die armen Frauen, die schlechten Dichter, tötete viele während des Aufwachens, ging an die Arbeit, *ungerührt*, ein Geistlicher wird von zwei Straßenbahnzügen zerquetscht, niemand bemüht sich um ihn, Gedanken häufen sich und wehren sich gegen das

Notieren in meinem Hirn, was ist ein in meinem
Gehirn notierter Gedanke wert?,
tauchen auf, gehen unter: endgültig: Frauen, Män-
ner zwischen Genuß und Verzweiflung,
der Gedanke von Kant: etwas *über Herbstfarben*, man
möchte es sofort ausspucken,
zwölf Uhr: Zerstückelung aller Träume, die Welt
hört auf, setzt sich zusammen, aber niemand sieht
das,
die entscheidenden Zufälle gerinnen vollkommen
mit dem Wintereinbruch, *nichtgelieferte zweitausend
Winterwesten* verändern die Erdoberfläche von
Grund auf,
kein größeres Gesindel als Schriftsteller, *Künstler*,
alle Leistungen vertuscht, ungeheure Anstrengungen
mit Verleumdung und Stillschweigen quittiert,
der Charakter des Schriftstellers rangiert noch unter
dem Charakter der Kaufleute, weit unter dem Cha-
rakter der Politiker,
um zu den Schriftstellern zu gelangen: *in den Schmutz
hinuntersteigen*,

ihre Männer begreift nichts, sagt sie, sie stößt mich weg,
mit ihren Füßen in meinem Rücken, *du Hund*, sagt
sie: *Wärme, Atem, Lust*,

ich bin vollkommen erschöpft und gehe, tatsächlich
darf ich am nächsten Tag nicht hinein, sie sperrt nicht
auf, sie läßt mich einfach nicht hinein, läßt mich vor

der Tür stehen, gegen Morgen laufe ich in den Park,
am Abend bin ich wieder an ihrem Türschlitz, sie
macht auf, lacht, fällt mir um den Hals, es ist, wie es
immer gewesen ist, wie in den ersten Tagen,
ich schreibe eine Zeile, seit wie vielen Wochen habe
ich keine Zeile mehr geschrieben?, es ist unwichtig,
ob ein Mensch schreibt, *was* er schreibt, ich sage mir
immer wieder vor, wie unwichtig es ist, erbärmlich,
unanständig, aber diese Zeile ließe sich fortsetzen,
entwickeln, zu einem Gedicht machen, zu einem
Fetzen, einem niederträchtigen Fetzen *Wind und
Fäulnis*,

ich stöbere in den Manuskripten, in diesem Haufen,
in den Papierstößen, ich reiße da eine Seite heraus,
dort eine Seite, zehn Seiten, zwanzig Seiten, hundert
Seiten und schmeiße sie in den Ofen,
mich ekelt, ich finde nichts, nichts, keinen Beistrich,
ich werde alles verbrennen,
aber wo ist denn das Zündholz?, ohne Zündholz
kann ich es nicht anzünden, ich liege auf meinem
Papierhaufen und verbrenne, alles in mir verbrennt,
auf diesem Misthaufen verbrenne ich, auf diesem
übelriechenden Misthaufen der Gemeinheit,

eines Tages wird man abgeschnitten, ganz am An-
fang wird man abgeschnitten und kann nicht mehr
zurück, die Sprache, die man lernt und die ganzen
Gehkünste und das Ganze überhaupt, sind nur für
den einen Gedanken, *wie man wieder zurückkommt*,

sie füllen sich ihre Bäuche mit Bier und mit Brat an
und erbrechen es wieder,

Zustandsstumpfsinn,

ich ziehe mich aus, binde meine Kleider auf meinen
Kopf, binde meinen rasierten Schädel zu und
schwimme ans andere Ufer; ein Fisch, der Angst hat;
das Wasser ist eiskalt, es erschreckt mich, wie eiskalt
das Wasser ist, das Frösteln wirft mir das Genick hin
und her, ich laufe, mein Hund erwartet mich, er hat
seinen Beschützer, seinen schlechten Beschützer,
wieder,

ich bin für das Bordell, hat der Studienrat gesagt, es ist
nicht gegen die Natur, ich bin gegen alles, das gegen
die Natur ist, denn die Natur bin ich, was ich nicht
leiden kann: *Ethik, Religion,*

auf dem Markt esse ich Karotten und Pferdefleisch-
wurst, ein kleiner Schmerz in der linken unteren
Bauchhälfte, aber das ist zur Gewohnheit geworden:
in den Höfen, auf dem Dach, im Kindersandkasten,
im *Abort*, durch die Kirche, ducke mich, wieder
zurück, das sind die Gymnasiastinnen: ich strecke
meinen Kopf, steige auf den Denkmalsockel, da ist
es wieder, das Gefühl, *krank zu sein, zurückgeblie-*
ben,

die Köpfe, die auftauchen, die hunderterlei Köpfe,
die aus Stumpfsinn zusammengekneteten Köpfe,
ich hüpfе auf die Bank, hinter mir her die Raub-
vogelblicke,

Menschenkrankheiten, hineinverpflanzt in die Kuh-
bäuche, toten Kälber, Pferdegelenke, Ochsen-
schwänze,
meine eigene Stimme aus allen diesen Brustkör-
ben,
die Körperfunktion eines Schwachsinnigen,
es könnte sein, nächste Woche, es könnte sein, mor-
gen, es könnte sein, es könnte mich zur Rechenschaft
ziehen,
Freundschaft mit dem Schausteller, ich forsche
nicht, ich bin heute mit dem Schausteller am Fluß,
morgen bin ich in seinem Wohnwagen, übermorgen
erdrückt er mich,
ermöglicht Studien über die Zusammensetzung des Alters,
wenn, dann töte ich meinen Hund *eigenmächtig,*
oft genügt einem Menschen, Anteil zu haben, gleich,
an was, um existieren zu können,
trostlos wache ich auf, trostlos schlafe ich ein, es ist
immer dasselbe,

der Studienrat kommt, bleibt eine Stunde lang sit-
zen, sagt zum Schluß: das Bettzeug des Wirts riecht
jede Woche zweimal nach einer Bauernmagd, aber
ich will ihn nicht weiter anhören, ich lege mich hin,
notiere: alle leben mindestens drei Leben, ein tat-
sächliches, ein eingebildetes und ein *nicht wahrgenom-
menes,*
es gibt Tage, da reden sie nur über Kartoffelkäfer-
schwärme, andere Tage, da reden sie über Fabriks-

arbeiter, wieder andere, da reden sie nur über die Regierung, wenn sie gestürzt ist oder frisch ange-lobt: Eiffelturm, Holler, Mottenpulver, eine Theatervorstellung, schöne Frauen: was bleibt, ist oft nur der Gedanke an das Kino, der Gedanke an das Verbrechen, das man hinter sich hat, hinter den Kastanienbäumen: der Studienrat: ich muß ihn ja nicht anreden, aber ich bin so einsam wie er, auf seinen Stock gestützt, sagt er: was mich betrifft, so nimmt meine Teilnahme an der Welt ständig ab, die Menschen interessieren mich nicht mehr, die Natur interessiert mich nicht mehr, das alles hat mich bis zu einem gewissen Grad niemals interessiert, dasselbe beobachte ich mit häuslichen Vertrautheiten, wie gesagt, im Umgang und in Bezug auf alles: die Welt setzt sich mehr und mehr aus Häßlichkeiten zusammen, das erschreckt mich aber nicht: Teilnahmslosigkeit und Häßlichkeit zusammen erzeugen in mir einen Zustand, in dem alles dieselbe Bedeutung hat, ich drücke den Klingelknopf fest hinein, der rasierte Schädel eines Mönchs erscheint, fragt nichts, endlich, *was wollen Sie denn, junger Mann?*, wieder nichts, sagt, *haben Sie denn nicht geläutet?*, endlich: *jetzt ist keine Besuchszeit, das Kloster ist geschlossen, jetzt, gerade während unserer Abendandachtsvorbereitungen!*, dieser glattrasierte Schädel auf dem braunen Filzring, also doch wieder: *keine Reportage*,

die Kapuzinerglocke läutet,
ich drehe mich um und verschwinde,
wenn ich tausendmal weinen möchte, oja,

der Studienrat sagt, *er habe sie* aus Mitleid geheiratet,
sie sagt mir, *sie habe ihn* aus Mitleid geheiratet, beide
haben sie Kinder in die Welt gesetzt, die nichts mit
ihnen beiden zu tun haben,

alles, was *sie* sagt, ist geheuchelt, auch was *er* sagt, ist
geheuchelt, Frauenheucheln ist unerträglich,
wenn Sie nicht mehr da sind, mein Herr, dann habe
ich die Hölle mit ihm, aber Sie verstehen mich na-
türlich nicht, wie sollen Sie mich auch verstehen mit
Ihren zwanzig Jahren!,

Freunde: versucht, sie niemals zusammenzubringen,
ich vermeide es aus Erfahrung, man soll die Freunde,
die man hat, unter keinen Umständen zusammen-
bringen, sie setzen alles daran, ihren Zusammenbrin-
ger zu zerstören, ihn zu vernichten,

Bücher, die man schreibt, um es auszuhalten,
die Zeit, vorbei, Geschwätz, vorbei, Leute: Eltern-
hausgedanken,

ich will mir nur eine andere Hose anziehen,
das Fräulein wartet unten,

bevor sie ins Speisezimmer hineingehen, kommt der
Wirt dazwischen und sagt, sie sollen sich auf den
Dienstag vorbereiten, da führen sie alle *auf die Fasa-
nenjagd*, möglicherweise blieben sie alle in der Jagd-

hütte über Nacht, ob sie beide auch die geeigneten Kleider mithätten, der Wirt würde ihnen selbstverständlich aushelfen, außerdem fahre er *am Nachmittag zur Station hinunter*; mit Stiefeln aushelfen, Hemden, Röcken, Gamaschen, er könne ihnen alles, was sie brauchten, mitbringen, nein, danke, sagt das Fräulein, *ich habe kein Geld*,

Sommersitz vermietet Einzelzimmer mit Bad, unter A. 24356,

die Luft ist zum Ersticken, nachmittags gehen wir also hinauf?, sagt sie, sie habe ihren Besuch in der Irrenanstalt schon angekündigt,

sie gehen ins Speisezimmer, da sitzen sie alle und sind genauso erstaunt wie im ersten Augenblick, als hätten sie auf ihre Ankunft gewartet, nun ja,

der Wirt schiebt die große Suppenschüssel herein; ich bekomme natürlich meine Diät, sage ich, meine Sonntagsdiät, selbstverständlich, Herr Professor!, es dauert noch ein paar Minuten, und: soll es in angewärmtem Teller auf den Tisch kommen, Herr Professor?, selbstverständlich, Herr Professor!, dann löffeln sie alle die Suppe aus, die einen schneller, die anderen langsamer, das Fräulein hat sich keine Suppe geben lassen, sie geht nicht ab von ihren Vorsätzen, Grundsätzen?, ich esse sie stillschweigend, denke, es schickt sich nicht für eine Dame, in einem solchen Kleid herumzulaufen,

ich habe großen Hunger vom Spaziergang,
jetzt fällt mir ein, daß sie mich noch gar nicht wegen
der Schramme im Gesicht gefragt hat, *meine große
Schramme*,
Hunger von der Luft, von den großen Entfernun-
gen,
er hat darauf gewartet, daß sie sagt: im Gesicht haben
Sie übrigens auch eine Schramme, aber nein, sie hat
ausdrücklich gesagt: jetzt haben Sie zwei Wunden,
von einer dritten war nie die Rede, und ich habe
doch drei Wunden, was denken die andern über mei-
ne Wunde?, über die Schramme im Gesicht?, sie
lassen meine Gesichtswunde nicht aus den Augen,
immer wieder entdecke ich sie, wie sie auf meine
Gesichtswunde starren,
ob ich keine meiner beiden Wunden ausgewaschen
habe, fragt das Fräulein, beide Wunden, also im-
mer nur *zwei* Wunden, nie ist von der *Schramme* die
Rede,
o nein, sage ich, es ist ja abgemacht gewesen, daß ich
keine meiner Wunden auswasche,
der Wirt bringt mir ein Schinkenomelett und einen
Berg grünen Salat, ich fange gleich an zu essen,
herumzustochern, in meinen Mund hinein, was
geht, mit sieben oder acht Bissen ist das Omelett
weg,
es ist unmöglich, ein Omelett *so* zu essen,
zum zweitenmal bin ich umgezogen, eine neue Kra-
watte,